

## 12(2)4

**Verfahungsweise:** täglich (nur Bestellsch.)  
**Preis:** monatlich 3.90 Mark einschl. Postgeb. oder Bringerlohn.  
 Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redakteur Dr. 38.  
Druck und Verlag der Firma Schönlank'sche  
in Hamburg a. d. ...  
Verlag und Buchhandlung

**Anzeigenpreis:** die 666spaltige 8-Zeilige Anzeigzeile oder deren  
Raven 70 Bfg. Die 91 mm breite Reklamezeile 2.10 Bfg.  
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.  
Anzeigen-Kommunikation bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Summer 205

Plimburg, 2. Straß., den 6. September 1920.

83. Nahrung

### Ein bezeichnender Rücktritt.

Berlin, 4 Sept. (Wolff.) Aus Oberschlesien wird meldet, daß die drei englischen Arisikontrollure in Tarnow, Groß-Stehlitz und Deuthen ihre Entlassung einreichen. Rücksicht auf die in ihren Bezirken von französischer te grünte Partei scheid. Den Arisikontrolluren in Tarnow und Groß-Stehlitz wurde die Entlassung bereits bewilligt.

Paris, 3. Sept. (WZB). Im Senat teilte der Arbeitsminister mit, daß die deutschen Kohlenlieferungen vom 1. bis 28. August 1 537 004 Tonnen betragen. Mit Berücksichtigung der drei letzten Tage des August beziffern sich die Augustlieferungen auf über 1,6 Millionen Tonnen. Das Frankreich durch die Wiedergutmachungskommission unter Zugrundelegung des Abkommens von Spaas zugebilligte Kontingent beträgt 1 550 000 Tonnen.

Rom, 3. Sept. (W.B.) Nachdem noch die englischen Delegierten in Streja eingetroffen sind, wurden die zur Regelung der an Deutschland für spätere Rohstoffeinfuhrungen zu leistenden Voraussetzungen von Lebensmitteln einberufene Konferenz eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Solari gewählt.

London, 3. Sept. (WZ). Reuter erzählt von jezt ständiger Seite: Der 24. September ist als vorläufiges Datum für die Zusammenkunft der Wiedergutmachungskommission in Genf festgesetzt worden. Die deutsche Regierung hat ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, Vertreter zu entsenden. Es ist indes möglich, daß sich durch das Zusammenfallen mit der Flüchtlingskonferenz Schwierigkeiten ergeben. In diesem Fall würde ein Aufschub notwendig sein.

„Vertrauen“ und „Freiheit“ veröffentlichen einen Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft im Namen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der S. P. D., der U. S. P. D., des Deutschen Eisenbahnerverbandes und des Deutschen Transportarbeiterverbandes, worin gesagt wird, daß im Widerspruch zu den belanzten Vereinbarungen des Reichsverkehrsministers eine Verfügung erlassen habe, durch welche die Mitwirkung der deutschen Arbeiterschaft ausgeschlossen werden soll. Gegen diese Verfügung wurde sofortiger Einspruch erhoben. Die Zustimmung der Verfügung wurde verlangt. Der Reichsverkehrsminister lehnte es jedoch ab, uns zu empfangen. Wir wissen nicht, welche Beschlüsse der parlamentarische Beirat fassen wird. Führen die Anordnungen des Verkehrsministers zu Weiterregelungen, so können die Eisenbahner sicher sein, daß die organisierten Arbeiter gestrichen hinter ihnen stehen.

Berlin, 2. Sept. (W.F.). Das Reichsfinanzministerium teilt mit: In den Kreisen der Luxussteuerepflichtigen Gewerbetreibenden scheint vielfach die irrige Auffassung verbreitet zu sein, daß die Frist zur Abgabe der Luxussteuererklärung erst mit dem 30. September 1920 ablaufe. Dieser Tag bildet den Schluß der Steuerklärungsfrist für das Reichs-  
losopfer, nicht auch für die Luxussteuer. Die Luxussteuer-  
erklärung war vielmehr, soweit nicht für einzelne Fälle eine  
Fristverlängerung besonders zugewilligt worden war, bereits  
bis zum 1. September 1920 abzugeben, worauf in der  
Presse wiederholt hingewiesen worden war. Aber die Fik-  
turläufung hat, wird gut tun, nimmeh, umgehend die Er-  
klärung nachzuholen, um empfindliche Ordnungstrafen und  
Steuerzuschläge zu vermeiden. Die baldige Erledigung der  
ersten Luxussteuerveranlagung ist unbedingt erforderlich, weil  
der zweiten Luxussteuererklärung für die Zeit vom 1. Juli  
bis 30. September 1920 beginnt.

Die immer zahlreicher gewordenen Fälle, in denen leitungsunfähige industrielle Betriebe stillgelegt, häufig auch abgebrochen wurden, um Baumaterial und Maschinen zu den derzeitigen hohen Preisen zu veräußern, haben wegen der hiermit verbundenen sozialen und wirtschaftlichen Gefahren schon vor längerer Zeit die besondere Aufmerksamkeit des Reichswirtschaftsministeriums erregt und es zunächst zu Maßnahmen gegen das unwirtschaftliche Abbrechen von Betrieben, in erster Linie der damals besonders gefährdeten Ziegeleien veranlaßt. Durch ein Rundschreiben des Reichswirtschaftsministeriums sind die Regierungen der Länder darauf aufmerksam gemacht worden, daß auf reichsgesetzlichem Gebiete die Verordnung über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918 und hinsichtlich der Ziegeleien die Verordnung zur Behebung der dringendsten Wohnnot vom 9. Dezember 1919 § 8, außerdem aber in Preußen auch die Bestimmungen des allgemeinen Landrechts durch die Befehlsgabe der Abbrucherlaubnis die Möglichkeit wirksamen Eingreifens geben. Es ist ferner allgemein angeordnet, daß die Ausfuhr gebrauchter Maschinen in Zukunft nur genehmigt werden soll, nachdem im Benehmen mit den zuständigen örtlichen Stellen, insbesondere den Gewerkeaufsichtsbeamten, festgestellt ist, daß durch die Ausfuhr wesentliche wirtschaftliche Interessen des Landes nicht beeinträchtigt werden. Neuerdings ist im Reichswirtschaftsministerium der Entwurf einer Verordnung fertiggestellt, die ungerechtfertigten Stilllegungen und Abbrüche der Betriebe vorbeugen soll, soweit dies auf Grund der zurzeit geltenden Bestimmungen

angängig erscheint. Der Entwurf bewegt sich im allgemeinen, soweit dies im Verordnungswege möglich ist, in der Richtung der Befehle des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, der sich in einer Unterkommision des sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Ausschusses in eingehendster Weise mit der Wirtschaftstriße und den zu ergreifenden Maßregeln zur Behebung dieser beschäftigt hat. Die Veröffentlichung der Verordnung, die durch eine Ausführungsanweisung für die mit ihrer Durchführung befaßten Behörden ergänzt werden soll, steht näherer Zeit bevor. Es ist zu erwarten, daß hierdurch vermeintlichen Störungen und Abbrüchen wirksam begegnet, aber auch dem nicht seltenen Mißbrauch des Schlagwortes „Unternehmerindotage“ durch Aufklärung der tatsächlichen Verhältnisse seitens unparteiischer und sachverständiger Stellen gesteuert wird.

Stuttgart, 3. Sept. (W.F.B.) Der Generalstreik ist beendigt. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen. Eine Betriebsräteversammlung hat zwischen Unternehmern und Arbeitgebern im Beisein der Regierung getroffene Vereinbarungen noch anzuerkennen. Die Daimlerwerke blieben den Verhandlungen fern. Alle Streikenden und Ausgesperrten, die sich keine schweren Verletzungen zuzubekommen ließen, werden wieder eingestellt. Die Streiktagg werden nicht bezahlt. Von letzterer Entscheidung hat die Kommission lediglich Kenntnis genommen. Sie will die Entscheidung der ordentlichen Gerichte und des Landtags beibehalten.

Prag, 3. Sept. (WIB.). Wie die Blätter berichten, fand eine gemeinliche Beratung der deutschen und böhmischen Sozialdemokraten sowie von Vertretern der Gewerkschaften und Genossenschaften beider Nationalitäten statt, wobei auch über die schlechten Ernährungsverhältnisse in den deutschen Bezirken gesprochen wurde. Allseitig wurde die Ansicht vertreten, daß es sich um eine planmäßige Sabotage der landwirtschaftlichen Erzeuger handele. Die Besprechungen endeten mit dem einstimmigen Beschluß, einen parlamentarischen Ausschuß zu wählen, dem umgestimmt die Forderungen der Arbeiterschaft beider Nationalitäten in der Frage der allgemeinen Versorgung unterbreitet werden sollen.

Wie dem „Berliner Localanzeiger“ aus Strassburg berichtet wird, sind aus Verfügung des Generalcommissars von Elsass-Lothringen jene Vergiftungen in den Böggen, aus denen sich im Kriege schwere Rämpfe abgepielt haben, darunter der Gattmannswiesellopf, zu Kriegsdenkmälern erklärt worden, um sie künftig vor jeder Entweihung zu schützen.

Wie die „Information“ aus London selbst, wird morgen früh eine amtliche Bekanntmachung mit der Herabsetzung des Juderprieises auf einen Schilling für das Pfund veröffentlicht werden. Nach der „Daily Mail“ rührt diese Baissé davon her, daß die Vereinigten Staaten infolge jaldher Emschöpfung der Juderrückenernte in Mitteleuropa außergewöhnlich große Mengen aufgelauft hätten. Die amerikanischen Wäfler suchten jetzt wieder zu verlaufen und bieten jetzt Juder, Reserbar in Europa im September zu 82 Schilling 6 Frances den Zentner an, also zur Hälfte des vor sechs Monaten verlangten Preises.

Amsterd., 3. Sept. (W.B.) Nach einer Londoner Meldung haben die Sinnseiner, wie nachträglich bekannt wird, am vergangenen Samstag im Hauptquartier des militärischen Luftschiffabdienstes in Baldonall bei Dublin einen Geldschrank erbrochen und eine Anzahl militärisch wichtiger Schriftstücke, darunter die Operationsbefehle, die sich auf die Zusammenarbeit zwischen Heer, Flotte, Luftschiffabdienst und früherer Polizei beziehen, ferner den Heerescode und die Chiffrierschlüssel, die gegenwärtig im Gebrauch sind, geraubt. Ferner wurde Munition und eine Anzahl Feldstever und Revolver gestohlen.

Paris, 3. Sept. (WTS) Wie der „Matin“ aus London meldet, hat sich der Zustand des Bürgermeisters von Cork sehr verschlechtert, und zum erstenmal, zeigte er eine moralische Erschlüftung. Nach dem „Journal“ ist gestern aus Kuzern von Lloyd George ein Telegramm eingegangen, worin dieser erklärt, daß in der Entscheidung bezüglich des Bürgermeisters von Cork keine Aenderung vorgenommen werden könne.

London, 3. Sept. (WZ.) Polizei und Militär  
traten abends, um die Ermordung zweier Polizisten durch  
die Sinnenlosen zu rächen, die Stadt Ballaghadereen in Brand.  
Beinahe sämtliche Häuser der Hauptstraße wurden vollkom-  
men zerstört.

Paris, 2. Sept. (W.B.) Nach einer „Matin“-Mitteilung aus London, besteht begründete Hoffnung, daß im drohenden englischen Bergarbeiterstreik ein Kompromiß zuhause kommt, und zwar in der Zeit vom 2. bis 3. September, das heißt in der Zeit, die im Falle des Streikschlusses zwischen der Verhandlung und dem Beginn des Streites liegt.

## Neue Pläne in Oberchlesien?

Posen, 3. Sept. Im „Oberschlesischen Wanderer“ ist groß aufgemacht folgende, ein wenig geheimnistreibende: In Ententezweien werden Schritte vorbereitet, auf friedlicher Grundlage in Schlesien Ruhe und Ordnung zu bringen und dadurch die dort herrschende große wirtschaftliche Not zu beseitigen, sowie die unschätzbaren Werte des Landes ungehindert zu heben und Europa zugänglich zu machen. Die Verhandlungen von Italien angeregt, sollen die Verhandlungen von Deutschland und polnischen Vertretern geführt werden. Diese Nachricht scheint über Holland von England zu sein und dürfte mit der offen erklärten Absicht der englischen Konsultanten in Oberschlesien übereinstimmen. Die Ententezweien streben nur langsam vorwärts, insbesondere in vorwiegend ländlichen Kreisen wie in Posen und Jaroslaw sind die Waffen noch nicht an die Gemeinden und Gemeindevorsteher abgegeben worden. Es ist zu hoffen, daß die internationale Kommission nach „Friedensschluß“ zwischen Polen und Deutschen ihre Tätigkeit gegenüber den noch herumstreifenden polnischen Truppen, auch in den kleinen Dörfern und entlegenen Orten wahrnimmt. Die Opfer von Josephthal sind gestern in Berlin beerdigt worden. Die Session der Reichsversammlung ist beendet. Die Opfer von Josephthal sind gestern in Berlin beerdigt worden. Die Session der Reichsversammlung ist beendet. Die Opfer von Josephthal sind gestern in Berlin beerdigt worden. Die Session der Reichsversammlung ist beendet.

Vizepräsident von Breslau, Ernst, ist durch  
preussische Staatsregierung in den einstweiligen  
Vertrag versetzt worden. Damit ist einer der franzo-  
sischen Bewerber für Breslau entsprochen worden.

Heute, 3. Sept. (Mitt.) In der gestrigen Stad-  
verammlung wurde von Magistratsseite mitgeteilt,  
dass für 8 Millionen Mark an Schadenersatzsprüchen  
zu werden seien, zu deren Zahlung die Stadt auf  
das Fünfkilobengeldgesetz verpflichtet sei.

„Kreuzzeitung“ aus Oberschlesien geschrieben  
 und die deutsche Oberschlesien heute mit dem schärfsten  
 vor aller Welt, daß es die Franzosen nicht für  
 willens hält, eine unparteiische Abstimmung her-  
 Es tauchen im übrigen jetzt von neuem Ge-  
 daß in fünf bis sechs Wochen eine übermäßiger  
 in Rußland losbrechen werde.



## Die europäische Mächtegruppierung.

Prag, 2. Sept. (W.B.) In der heutigen Sitzung des ständigen Ausschusses sagte der Minister des Aeußern Dr. Benes u. a.: Das Übereinkommen zwischen der Tschechoslowakei, Südbalkan und Rumänien ist politisch ein außerordentlich bedeutendes Faktum. Die allgemeine politische Situation in Europa ist heute schwierig, und wir dürfen keinen Illusionen ausgeben, daß binnen kurzem eine völlige Aenderung eintreten wird. Die europäische Situation wird auch weiterhin, vielleicht noch lange Zeit hindurch von einzelnen großen politischen Blöcken bestimmt werden, und zwar nicht von dem Ententeblock im Westen, dem deutschen Block im Norden und dem russischen Block im Osten. Der deutsche Block strebt heute namentlich die Konsolidierung im Innern und die Heilung der Wunden an, die ihm der Krieg versetzt, verfolgt jedoch die Ereignisse in Europa aufmerksam, um zu geeigneter Stunde mit seiner ganzen Kraft in die internationalen Verhältnisse einzugreifen und in der Politik Europas jene Rolle zu spielen, die seiner Stärke angemessen ist.

## Ausdehnung der Arbeiterbewegung in Italien.

Mailand, 2. Sept. (W.B.) Nach Meldungen aus den verschiedenen Zentren des Landes nimmt die Metallarbeiterbewegung an Ausdehnung und Ernst zu. In Rom sind noch immer fünf Fabriken besetzt, während sich in Turin die Lage, die erst sehr ruhig schien, plötzlich verschlechterte. Die Arbeiter haben 26 Fabriken besetzt. In Neapel ist die beschlossene Besetzung der Fabriken nicht durchgeführt worden. Es wird nur Obstruktion geübt. In Bergamo und anderen Zentren der Lombardie, wo die Lage bisher ruhig war, beschloß die Arbeiterschaft, Obstruktion zu üben.

## Präsident Wilson.

Nach einer Meldung des „Bon Soir“ aus Washington hat Dr. Grafton, der Vizepräsident des Präsidenten Wilson erklärt, der Präsident könne jetzt wieder als vollständig hergestellt betrachtet werden. Er arbeite jetzt, ohne Müdigkeit zu empfinden. Dagegen erklärten verschiedene Personen aus der Umgebung des Präsidenten, daß die Krankheit aus ihm einen Geistesgemach gemacht habe und daß er wie ein Siebzehnjähriger aussehe.

## Verbandstag der Erwerbsgenossenschaften am Mittelrhein.

Limburg, den 3. September 1920.

Die Beratungen des Verbandstags der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein wurden am Freitag vormittag in der „Alten Post“ begonnen und werden im ganzen drei halbtägige Sitzungen ausfüllen. Die Freitagvormittagsversammlung gehörte den Handwerksberufsgenossenschaften. Nach der Eröffnung durch Geheimrat Alberti und der Wahl des Präsidiums erstattete Verbandsreferent Seibel Bericht über die Revisionen bei den Handwerksberufsgenossenschaften. Er führte u. a. aus, daß das Wirken der einzelnen Genossenschaften in weitem Maße abhängig sei von der Befähigung der Leiter, denen für tüchtige Arbeit auch eine angemessene Befoldung zugestanden werden müsse. In der Kreditfrage warnte er eindringlich vor der Pumpwirtschaft alten Stils. Die Handwerker werden auf rege Benutzung der Kreditgenossenschaften hingewiesen. Ein entscheidendes Zeichen ist die geordnete Buchführung, die bei den meisten Genossenschaften anzutreffen ist. Der genossenschaftliche Einkauf verdient größere Beachtung. Wenn sich der Verkaufspreis stets ein wenig unterhalb des Tagespreises bewegt, wird sich das Interesse schon heben.

Prof. Dr. Krüger machte dann interessante Mitteilungen über den Stand der Wiederaufbaufrage für Belgien. Eine Beteiligung des deutschen Handwerks sei in Aussicht gestellt auf übergroße Gewinne dürfte freilich nicht gerechnet werden. Scharfe Kalkulation sei daher notwendig. Ein Ausblick in Frankfurt wird die Auseinandersetzung zwischen der deutschen und französischen Industrie in Ausbaufragen leiten. Bei den Befestigungsbauten im Ruhrrevier darf das Handwerk ebenfalls nicht zurückbleiben.

Geheimrat Dr. Alberti weist auf Beschäftigungsmöglichkeiten bei den Bauten für die fremden Besatzungen im besetzten Gebiet. Eine rege Aussprache schloß sich an. Kallwasser-Wiesbaden referierte über handwerkliche

genossenschaftliche Zeit und Streitfragen und hob vor allem den Wert der Organisation hervor, die im Reichsverband des deutschen Handwerks einen großzügigen Ausdruck gefunden hat. Ihr größter Erfolg ist die starke Beteiligung des Handwerks am Reichswirtschaftsrat. Der ganzen Organisation liegt die Gliederung des Handwerks in Genossenschaften für die wirtschaftliche und die Innungen für die berufliche Seite zu Grunde. Versorgungsgenossenschaften sollen billiges Material beschaffen. Die Streitfrage, ob es tunlich sei, verschiedene Betriebsarten in einer Organisation zusammenzufassen, bejaht der Redner, Getrennte Organisation hat des öfteren schädigend gewirkt und hat unnötige Kosten verursacht. Die plötzlich eingetretene Krise zu Beginn des Jahres und der Käufersturz haben manchen Handwerker in Gefahr gebracht. Die Krise wird aber überwunden werden, die Kreditgenossenschaften müssen daher Vorrat mit Handwerklern haben, deren Arbeit sie als vertrauenswürdig erwiesen hat. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an.

Anwalt Prof. Dr. Crüger sprach dann über den Einfluß der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf die genossenschaftliche Organisation des Handwerks. Von den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen kann man sagen: Auch der Ausweg nach der Hochkonjunktur ist nur ein Zeichen des Aufstiegs. Bergeweise liegt es um die Staats- und vielfach auch die Gemeindefinanzen. Hier rächt sich die falsche Steuererhebung, besonders die Versäumnis der Besteuerung der Kriegsgewinne zur Kriegszeit. Wenn die neuen Milliarden umgelegt sind, zeigt das Wirtschaftsleben ein anderes Bild und neue Forderungen treten an die Genossenschaften heran. Die Kautschuk wird dauernd schwach sein. Der Redner verteidigt sodann die Zwangswirtschaft gegen Angriffe aus der vorhergehenden Debatte, die im Munde von Mittelständlern besonders unverständlich sein. Eine vollständige Aufhebung habe die sofortige Katastrophe zur Folge, da unsere Lebensmittel nicht ausreichen, um der unbegrenzten Kaufkraft zu genügen. Die Kapitalistinnen würden sich der wenigen Rohstoffe bemächtigen und für die übrigen würde nichts übrig bleiben. Die besten Aussichten bietet heute die Planwirtschaft, eine Wirtschaft, die ohne beherrschende Kontrolle auf Selbstverwaltung beruht. Von der Kommunalisierung und Sozialisierung hat das Handwerk und der Mittelstand nichts zu erwarten. Den Bestrebungen auf selbständige Bauunternehmungen der gewerkschaftlich organisierten Bauhandwerker muß erhöhte Beachtung geschenkt werden. Mit einem Mahnruf zum Eintritt in die Genossenschaften und erster kaufmännischer Arbeit schlossen die interessanten Ausführungen.

Die Nachmittagsversammlung galt vornehmlich den Kreditgenossenschaften. Nach dem Bericht des Referenten Seibel nahm Prof. Crüger in der Aussprache gegen die Errichtung von Kreis- und Kommunalbanken Stellung, die die private Initiative hemmen. Es folgten die Beratungen der Befoldung der Kreditgenossenschaftsbeamten und ein Referat des Direktors Schönberger-Kreuznach über „Wirtschaftliche Betriebsführung der Kreditgenossenschaften“. Eine lebhafte Aussprache fand auch hier statt.

Am Abend fand eine gesellige Zusammenkunft in der „Alten Post“, bei der der Feier des 60-jährigen Bestehens der Genossenschaft galt. Feinsinnige Ansprachen wechselten ab mit Gesangsvorträgen des Männergesangsvereins „Eintracht“, die lebhaften Beifall fanden.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 6. September 1920.

Herr Posttrat Biondino aus Frankfurt am Main wird vom 1. Oktober ab als Nachfolger des Herrn Postdirektor Ehrhard die Verwaltung des hiesigen Postamts übernehmen.

Heimleht aus Sibirien. Herr Wilhelm Klamp, der als 19-jähriger Seminarist zu Kriegsbeginn freiwillig zu den Fahnen eilte, im Jahre 1918 in russische Kriegsgefangenschaft fiel und seitdem in Sibirien auf seiner Befreiung wartete, ist gestern in sein Elternhaus in der Dramenheimer Straße heimgekehrt. Ein freudiger Empfang erwartete ihn daheim, die anliegenden Straßenzüge hatten Flaggenschmuck angelegt.

Unter den Wohlfahrtsunternehmungen, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, die großen Nöte, gegen welchen unser Volk anzukämpfen hat, nach Kräften lindern

zu helfen, nimmt die vor sechs Jahren ins Leben getretene und sich aus privaten Spenden aufbauende „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“, Berlin NW. 40, Alsenstraße 11, eine hervorragende Stelle ein. Wie aus ihrem Namen bereits hervorgeht, hat diese Stiftung eine Sonderaufgabe, deren Hauptumfassen aber dennoch ein ungeheures Feld umfaßt, — geht doch die Tätigkeit darauf hinaus, in allen den zahlreichen Fällen unterstützend einzugreifen, wo die den Hinterbliebenen nachgelassenen Besten unseres Volkes gewährte staatliche Hilfe zur Bewältigung ihres schweren Daseinskampfes nicht ausreicht. Die Nationalstiftung sucht die Ziele im Welken durch vorbeugende Gesundheitspflege, durch Ueberwachung der Mütter in neue Verhältnisse, sowie durch Berufsausbildung der Kinder zu erreichen. Sie arbeitet in engster Fühlungnahme mit den amtlichen Fürsorgestellen und hat bisher 35 Millionen bereitstellen können. Sie verfährt grundsätzlich nach der größten Bedürftigkeit und kann über ihre Leistungen jederzeit klare Rechnung ablegen. So ist die Nationalstiftung bereits sehr häufig in der Lage gewesen, gefährdete Familien vor dem Zusammenbruch zu bewahren und zur Kräftigung und Gesundung unserer Kinder in bedeutendem Maße mitzuwirken.

Stenerabzug. Die Gültigkeit des § 1 b der vorläufigen Bestimmungen zum Lohnabzug vom 21. 6. 1920 betreffend die Freilassung von Durchschnittsbeträgen zum Steuerabzug ist durch Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 30. 8. 1920 bis Ende September 1920 verlängert worden. Der § 1 b der oben erwähnten vorläufigen Bestimmungen lautet: In Betrieben, in denen mehr als 20 Arbeitnehmer ständig beschäftigt sind, kann der Arbeitgeber ein Unternehmen mit der Betriebsverwaltung bis zum 1. September 1920 anstelle der gemäß § 1 Abs. 1, 2 und § 2, Abs. 1 freizulassenden Beträge die folgenden Durchschnittsbeträge zum Steuerabzug freilassen:

- bei allen in dem Betriebe ständig beschäftigten Arbeitnehmern, die nicht dauernd von ihrer Erwerbstätigkeit getrennt leben oder zu deren Haushaltung mindestens jährliche Kinder zählen,
  - im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen ein Betrag von 12 Mark für den Tag,
  - im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen ein Betrag von 75 M. die Woche,
  - im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten ein Betrag von 200 M. den Monat.
- bei allen übrigen in dem Betriebe ständig beschäftigten Arbeitnehmern
  - im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen ein Betrag von 8 Mark für den Tag,
  - im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen ein Betrag von 50 M. die Woche,
  - im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten ein Betrag von 200 M. für den Monat.

Der zehnprozentige Abzug ist nur von dem Betrage vor Durchschnittsbeträgen abzuführen.

Die Umlage für künstliche Düngemittel. In Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist nach wie vor die Ansicht verbreitet, daß die hohen Düngemittelpreise für stickstoffhaltige und phosphorsäurehaltige Düngemittel zur Erhebung kommen und einen Teil des Ertrags der landwirtschaftlichen Betriebe in Form von Steuern an den Staat abgeben. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum. Die Umlage dient in erster Linie dazu, die zu schaffen, die erforderlich sind, um wirtschaftlich ungenügenden Betrieben die Weiterarbeit im Interesse einer reichenden Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichen Düngemitteln zu ermöglichen. Die Umlage hat keinen Zweck, die Erträge von bestimmten Düngemitteln zu erhöhen, sondern die Herstellung künstlicher Düngemittel zu fördern. Die Umlagebeträge werden hiernach ausschließlich im Interesse der Landwirtschaft verwendet. Mit den aus der Umlage zur Verfügung stehenden Mitteln ist es möglich gewesen, die Erzeugung von künstlichen Düngemitteln auf die jetzige Höhe zu bringen. Die Zuschüsse aus der Umlage hätte die Kunststoffeindustrie nicht tätigen lassen können. Einzelne größere Betriebe leisten die Erzeugung von Düngemitteln einbringen müssen. Was aber ein Ausfall an Düngemitteln aus den gegenwärtigen Verhältnissen zur Folge haben dürfte, dürfte jedem Einsichtigen ohne Weiteres klar sein.

Raum glänzend. In der „Allgemeinen Zeitung“ in Berlin ist zu lesen: „Verdorrene Bäume, verdorrte durch übermäßig lange Lagerung, auch wohl in geeigneten Räumlichkeiten, wird jetzt in großen Mengen

## Fordernde Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

62)

(Nachdruck verboten.)

Georg Diez hatte lange über diesen Brief gegrübelt und jedes Wort reiflich erwogen.

Nichts von der trostlosen Stimmung, die ihn erfüllte und sein Haupt des Borturms folgte dem Empfänger daraus entgegenzuweisen. Die Worte er auch Vorwürfe erheben sollen, jetzt, wo er wußte, an welcher elenden Menschen Hand ihr Herz verloren hatte! Nein, er konnte nur tiefes Mitleid mit ihr empfinden und Schmerz, daß alles so gekommen war.

Wie er sie kannte, würde sie sich nun mit doppelter Leidenschaft der Jagd nach Vergnügungen und Abwechslung in die Arme stürzen, um zu vergessen. Nach allem, was er, ohne es zu wollen, da und dort über ihre Beziehungen zu diesem freilebigen Galliaro erfahren hatte, waren es ja weit mehr Eitelkeit und Oberflächlichkeit gewesen, die sie dieses verhängnisvolle Spiel beginnen ließen, als ihr Herz. Wie hätte sie diesen Elenden, der sie dann so feige im Stich ließ, nachdem er sie mit voller Absicht kompromittiert hatte, auch je ernstlich lieben können?

Aber gerade diese eitle Oberflächlichkeit, die offenbar den Grundzug ihres Wesens bildete, ließ Diez, so schmerzhaft sein Herz auch dagegen revoltierte, jeden Gedanken an ein ferneres Zusammenleben aufgeben. Vielleicht bereute sie ja nun. Aber gewiß wäre auch ihre Reue nur oberflächlich gewesen.

Rein er durfte nicht hören auf sein Herz, wenn auch sein Leben nun sehr einsam werden würde ohne sie. Jedes Jahr eines Verhältnisses ungetrübten Glückes — hatten sie einander doch erst im letzten Jahre verloren — ließen sich nicht so leicht vergessen. Diez empfand dies am meisten, wenn er nach getaner Arbeit abends einsam in seiner Villa lag, die vom Erdgeschoß bis zum Giebel blühend und neu und voll behaglicher Eleganz war.

Da machte alles an Volde. Jeder Raum war sozusagen auf ihren Geschmack, ihre Wünsche, ihre Gewohnheiten abgestimmt. Er selbst hatte alles ausgewählt: Tapeten, und Bilden, Teppiche, Möbel und Kunstgegenstände. Er hatte sie damit überraschen wollen. Sie war ja früher einmal so gern in Dablowitz gewesen.

Nun empfand er es täglich von neuem voll Bitterkeit: dieser Traum war vorüber. Alles war auf einem Trugschuh aufgebaut gewesen.

Da traf ihn eines Tages die Antwort seines Schwiegervaters wie ein Blitz. Sie kam aus Bordighera und lautete: „Lieber Georg!“

Beizeit, daß ich deinen Brief erst heute beantwortete, aber wir waren gerade dicht vor der Abreise, als er kam. Was deine Vorschläge betrifft, so sind sie gewiß gut gemeint, doch unter den bestehenden Verhältnissen unnötig. Volde, die nie einen Augenblick daran dachte, ihr Glück weiterhin in einem abwechslungsreichen, gesellschaftlichen Leben zu suchen, bedarf weder von dir noch von uns einer Unterstützung. Sie lebt im Rudolfsheimerhaus und bildet sich dort zur Schwester vom roten Kreuz aus. Ein Beruf, dem sie künftig nicht nur ihr Leben weihen, sondern auch ihren Unterhalt verdanken will. Es erübrigt mir also nur mehr, dir für deine gute Absicht den besten Dank auszusprechen.

Krankepflegerin! Georg Diez starrte fassungslos auf den Brief nieder. Volde, die verwöhnte, gelehrte Volde — Krankepflegerin? War das möglich? Welches Wunder konnte sie so verändert haben?

Ein Fabrikdirektor erweckte ihn aus seiner Erstarrung. Er kam, um ihn zu rufen, da man in der Fabrik neuen Modelle aus Metall fertiggestellt hatten, die Herr Diez begutachten sollte.

Diez sah zerstreut auf. Dann sagte er halblaut: „Morgen, lieber Brödel. Heute geht es wirklich nicht. Ich muß sofort nach Wien reisen und mich spülen, den nächsten Zug noch rechtzeitig zu erreichen.“

In einem Landhaus bei Bordighera, dessen Besitzerin eine Deutsche, für alle Bedürfnisse sorgte, hatte Halmen-schlags Familie ein stilles Plätzchen gefunden. „Ein Paradies“, wie Wera, die auf der Terrasse die Eltern zum Frühstück erwartete, eben an Roland Meister geschrieben hatte.

Es war ihr erster Brief an ihn und sollte auch der letzte bleiben. Aber einmal mußte sie ihm sagen, was ihr täglich von neuem das Herz überquellte lieb vor Entzücken.

„Ja, wollte, du könntest es nur einmal sehen, mein Freund, unser Plätzchen hier auf der Terrasse, wo wir tags und abends sitzen ohne etwas anderes zu tun, als schauen und zu träumen! Ueber mir ist das alte Spaliergehäuse eines Rosenbaums, dessen Zweige sich über die Terrasse verhängen. Und an jedem Zweig hängen kleine Rosen, die wie unzählige Händchen aussehen. Ich bin immer an Lou's zarte, blumenhafte Händchen denken, ich sie sehr.“

Der Baum wurzelt im Garten unten und beschattet die weiße Marmorbalkonde, die mit uralten Oliven- und Orangebäumen in Kübeln bestanden ist. Die Orangebäume blühen und tragen folgende Früchte. Welch wunderbare Duft! Welch Farbenpiel! Die goldig schimmernden Früchte das hianle Grün der Blätter und goldschimmernde Blüten draußen grüßend, das tiefe Blau des Meeres! Ach, wie viele, lieber! — Diese Blau, dieses ewige Blau der Wellen! Am Morgen leuchtet es rotrot, am Abend purpurrot, nachts, wenn der Mond darüber steht, in einem silbernen! Wunderbar und märchenhaft! Lieber, die du deinem Rauschen lügst. Alles das, das ich dir heute lebendig und immer frisch vor Augen eines ewigen erhabenen Friedens in alle Welten mitteilen möchte.

Ja, wollte, du könntest hier sein! Wie würde dir die Seele weiten, wenn du zum Beispiel abends einen Sonnenuntergang auf meinem Lieblingsplätzchen unter dem Strand träumst! Es ist ein einsamer Fels, weit ab von der Küste des Lebens hinaus in die Ewigkeit!

Oder, wenn die Mittagsglut über Bordighera liegt, in unserem stillen Garten hinter dem Haus. Edelweisse stehen dort und alte Fledern, selbstsam verknorrt, mit Schattens darunter. Ein regloses Wasserbecken mit merkwürdigen Blüten. Rosenrot blühender Oleander. So ist das ein geistige Paradiesblumen und Rosen. So ist das ein geistige Paradies, daß ihr Duft den ganzen Garten umgibt. Am Morgen läuft eine alte Mauer, dort stehen die Appressen, die wie ernte Finger zum Himmel weisen. Das ganze Flecken Erde ist, als habe der liebe Gott die Welt geküßt.

(Schluß folgt.)



141. Gelegenheit zur hl. Beichte.



## Nachruf.

Unser alter, treubewährter

## Herr Fritz Heeger

ist im Alter von 64 Jahren am 3. September nach kurzem, schwerem Leiden verschieden.

Seit 1874 war er fast ununterbrochen im Dienste unserer Firma tätig. Seines geraden und biederer Charakters wegen schätzten ihn seine Chefs, die Angestellten und Geschäftsfreunde.

Stets werden wir ihm ein treues Andenken bewahren.

## Firma Hille & Meyer

4/205

V. L. Hille & Dr. jur. R. Meyer.

Wer nimmt 3 Wochen  
alten Säugling  
(Junge) in Pflege  
Offerten unter Nr. 9203  
an die Exped. d. Bl.

## Prima Bittauer Speisezwiebeln

offerieren 9.204

Münz & Brühl  
Limburg Tel. 31.

Handwerker  
Gewerbetreibende

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe  
in allen Angelegenheiten:  
Wirtschaftsfragen  
Kaufverhandlungen  
Fiskalische Beratung  
Steuerfragen  
Rechtsfragen  
Technisches Rat  
Forderungen  
Buchführung

durch die Geschäftsstelle  
des Kreisverbandes  
für Handwerk und  
Gewerbe  
Limburg a. d. Lahn  
im Schloss Paradies 300

## Deutsche Warte

Tageszeitung

für Lebens-, Wirtschafts- und  
Bodenreform

mit den Beilagen

Land- und Hauswirtschaft — Gesund-  
heitswarte — Jugendwarte — Der  
Sonntag — Frauenzeitung und täg-  
liches Unterhaltungsblatt.

Monatlich nur 6 Mark

Berlin NW 6.

## Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwest-  
deutschlands bedeutendste Zeitung:

## Das Hamburger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffs- Nachrichten  
und Kupferstich-Beilage  
Rundschau im Bilde

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Postbezugspreis:  
Ausgabe A (mit Lokal-Anzeigen):  
monatl. M. 9.—, vierteljähr. M. 27.—  
Ausgabe B (ohne Lokal-Anzeigen):  
monatl. M. 7.50, vierteljähr. M. 22.50  
Probenummern kosten u. portofrei.

Auslands- und Wochen-Ausgabe  
des Hamburger Fremdenblatts:  
**Deutsche Uebersee-Zeitung**

reich illustriert in Kupferstichdruck

Postbezugspreis:  
für Deutschland M. 6.—, vierteljährlich.  
Wir versenden an uns angegebene Adressen  
von Auslandsdeutschen Probenummern mit Tarif.

## Kriegerverein Germania Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere  
Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Ka-  
meraden, des

Herrn Jos. Luft

Inhaber des Allgem. Ehrenzeichens  
in Kenntnis zu setzen. Als Mitbegründer und  
langjähriges Vorstandsmitglied der Germania hat  
er sich um das Kriegervereinswesen recht verdient  
gemacht. Wir werden ihm ein treues Andenken  
bewahren.

Die Beerdigung findet am **Dienstag** den  
7. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Weier-  
steinstraße aus statt. Antreten 3.30 Uhr am Ver-  
einslokal. Um recht zahlreiche Beteiligung wird  
gebeten; Orden und Vereinsabzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Limburg, den 4. September 1920. 5/205

Das Sparfassenbuch Lit. A Nr. 59362, aus-  
gestellt für den Kriegerverein in Naumburg mit einem Guthaben  
von 464 M. 99 Pfg., ist abhanden gekommen.

Der Besitzer des Buches und jeder, der Ansprüche daraus  
zu haben glaubt, wird aufgefordert, seine Rechte bis zum  
30. November 1920 dahier geltend zu machen, da nach Ablauf  
dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird. 1/205

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Für Stotternde.

Am **Sonntag** den 11. d. Mts., von 9 Uhr vor-  
mittags bis 7 Uhr nachmittags halte ich nochmals Sprech-  
stunden in Limburg, Hotel „Alte Post“ ab. Ich bitte  
alle Leidende, sich vertrauensvoll an mich zu wenden, da es  
mir in nächster Zeit nicht möglich sein wird, nochmals in  
Limburg Sprechstunden abzuhalten.

Da meine Methode auch in Limburg und Umgebung von  
vielen Hunderten Stotternden angewandt ist, bitte ich diese,  
Sprachleidende auf meine vorläufig letzten Sprechstunden in  
Limburg aufmerksam zu machen, damit dieselben von un-  
nützlich Geldausgaben bei gewissenlosen Heilversuchern geschont  
bleiben.

Als ehemaliger schwerer Stotterer ist es mir gelungen,  
eine Methode zu erfinden, womit Stotternde sich selbst in  
kurzer Zeit von dem unheiligen Stotterübel befreien können.  
Bei Kindern kann das Übel durch die Eltern beseitigt werden.  
Tausende haben sich bereits durch meine Methode von dem  
lästigen Übel befreit. Täglich laufen Da Briefe von Ge-  
heilten, Ärzten, Geistlichen und Lehrern ein. Eine größere  
Anzahl solcher Briefe liegen in den Sprechstunden zu gefäl-  
ligen Einsicht aus.

In meinen Sprechstunden wird vollständig kosten-  
los Auskunft über meine Methode erteilt. Jeder  
Besucher wird einzeln empfangen und erhält ebenfalls umsonst  
die von mir verfasste Broschüre: Die Ursache des Stotterns  
und Beseitigung ohne Arzt und ohne Lehrer, sowie ohne An-  
staltsbesuch. Ein auf diesem Gebiete namhafter Pädagoge schrieb  
mir: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug  
durch die Welt machen“.

## Ludwig Warnecke

Erfinder der Selbstunterrichtsmethode für Stotternde,  
Hannover, Freiensstr. 33  
2/205 Fernsprecher Süd 5371.

## Evng. Männer- u. Jünglingsverein

Jugendabteilung.

Zu der am **Mittwoch** den 8. d. Mts., abends  
8 Uhr im Evang. Gemeindehaus stattfindenden diesjährigen

## Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder freundlichst ein.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes (Wünsche und Anträge der Mitglieder).

7/205

Der Vorstand.

## Visitkarten

werden sauber angefertigt in der  
Druckerei des Kreisblattes.

Empfehle in grosser Auswahl:

## Hemdenbiber

karriert und gestreift.

## Schürzenzeuge

120 cm breit,

hell und dunkle Streifen

in nur besten Friedensqualitäten.

6/205

## Joseph Schmidt

Limburg a. d. Lahn

Gegr. 1845

Telefon 166

Barfüsserstrasse 7/9.

## Aula des Gymnasiums.

Samstag, den 11. September 1920, abends 8 Uhr

## II. (nachgeholtes) Konzert

des Streich-Quartetts

Hans Lange, Dr. Jul. Meyerfeld, Carol  
Meyerfeld, R. Knoblauch.

Streich-Quartett op. 12 Es-Dur Mendelssohn; Passacaglia  
Halvorsen; Streichquartett F-Dur v. A. Dvorak.

Karten zu Mk. 4.— u. Mk. 3.50— in der Buchhandlung  
von Heinz Aug Herz, Ob. Grabenstr. u. an d. Abendkasse.  
3/205

## Dreh-, Fräs-, Bohr- u. Hobelarbeiten, Rundschliff und Flächenschliff

übernimmt in Lohn und Auftrag

4/204

## Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft

Abteilung: Kleinmaschinenbau

Wiesbaden, Dänenstraße 26

## Die Geschäftswelt

muss im eigenen Interesse über  
alle behördlichen Verfügungen  
auf dem Laufenden bleiben. Der

## Limburger Anzeiger

der als amtliches Kreisblatt das  
Sprachrohr der Behörden ist, bil-  
det deshalb nach wie vor für  
jeden Geschäftsmann ein unent-  
behrliches Informations- u. Nach-  
schlageblatt. Bestellungen werden  
jederzeit in der Geschäftsstelle,  
Brückengasse 11, sowie von allen  
Trägerinnen entgegengenommen.

Samtliche nach der

## Schiedsmannsordnung

vorgeschriebenen Formulare sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.



Veim Reichs-Patentamt eingetragene Schutzmarke.

Ausschliesslicher Hersteller:

## Ludwig Tepper & Co.

Chem. Fabrik

Wiesbaden.

Tausende von Landwirten verwenden Teppers  
Futterkalk zur Steigerung der Fruchtbarkeit, zur  
Verdauung und zur Beseitigung und Verhütung  
von Knochenkrankheiten und Lähmungen.

Zu haben bei:

Franz Rehren, Drogerie, Limburg,

Chr. Schäfer, Limburg, 1/172

H. Kaffai, Drogerie Sanitas, Limburg,

P. J. Sammerschlag, Drogerie, Limburg.

## Chiffreanzeigen betr. Verkäufe.

Das neue Umsatzsteuergesetz verpflichtet die Zeitungen bei  
Androhung hoher Geldstrafen, Chiffreanzeigen über Verkäufe  
angeboten von Gegenständen, die der erhöhten Umsatzsteuer unter-  
liegen (also aller Luxusgegenstände) nur noch zur Veröffentlichung  
unter Chiffre anzunehmen, wenn der Besteller der  
Zeitung seine genaue Adresse, Name, Stand, Wohnort und  
Straße nennt. Die Zeitungen sind verpflichtet, jede solche  
öffentliche Chiffreanzeige der zuständigen Steuerstelle mit der  
Adresse des Bestellers sofort zu übermitteln. Das hat den  
Zweck, daß von dem erfolgten Verkauf die Umsatzsteuer herzu-  
Verkäufers angefordert werden kann. Diese Steuer beträgt 15%  
dieser Verkäufe. Die Verkäufer können bei der Festsetzung des Verkaufspreises  
hierauf Rücksicht nehmen.

Limburger Anzeiger.